

## KOMMENTAR

## Machen wir uns doch keine Illusionen

Ob die Zweifel und Vorbehalte gegenüber der Gentechnologie berechtigt oder nur eine Folge von Unkenntnis und abstrusen Vorstellungen sind, muss sich noch weisen. Tatsache ist, dass eine Mehrheit der Bevölkerung gegen eine Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Organismen ist. Weltweit gesehen ist diese Mehrheit aber eine Minderheit, weshalb man davon ausgehen muss, dass die Freisetzung nur verzögert, aber nicht mehr aufgehalten werden kann. Die vom Bundesrat verabschiedete Gen-Lex widerspiegelt diese Haltung: Man traut zwar der ganzen Geschichte nicht ganz über den Weg. Man möchte aber den Anschluss an die neue Technologie keinesfalls verpassen. Denn bei der Preisverteilung kommen bekanntlich nur die in die Kränze, die das Risiko nicht scheuen.

Ob die Erwartungen und Hoffnungen, die in gentechnisch veränderte Pflanzen gesetzt werden, eines Tages in Erfüllung gehen werden, muss man bezweifeln. Selbst dann wenn die Risiken für Mensch und Umwelt bedenkenlos wären, ist es eine Illusion zu glauben, die Ernährung der Weltbevölkerung liesse sich mit Neuzüchtungen sicherstellen. Auch die von der ETH Zürich entwickelte neue Reissorte, die einen viel grösseren Vitamin-A-Anteil aufweist als konventionelle Züchtungen, wird den Vitaminmangel in den Drittweltländern nicht beseitigen können. Der Optimismus in den Labors und Pflanzenzuchtstationen ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass die «Grüne Revolution» Anfang der Sechzigerjahre mit ihren neuen Getreide- und Reissorten mehr Probleme geschaffen als gelöst hat: Die neuen Sorten lieferten nur dann grössere Erträge als die einheimischen, wenn die entsprechenden Mengen an Kunstdünger und Pflanzenschutzmitteln eingesetzt wurden. Gewinner der «Grünen Revolution» war nicht die Bevölkerung in den Entwicklungsländern, sondern die Agrochemie. Mit der Gentechnologie wird man die gleichen Erfahrungen machen. Sicher ist, dass Armut und Hunger in den Drittweltländern nicht mit dem Import von gentechnisch verändertem Saatgut gelöst werden können. Damit werden neue Abhängigkeiten und zusätzliche Verschuldungen geschaffen.

Die Schweizer Bauern sind gut beraten, wenn sie den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen ablehnen. Denn sollten entgegen aller Beteuerungen der Forscher die Gentechpflanzen negative Auswirkungen haben, dann wären die Bauern einmal mehr die Ersten, die an die Kasse kämen. Siehe Hormonfleisch oder BSE!

Edy Walser

## Bündner Tagblatt

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalaufgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Verleger:** Hanspeter Lebrument.

**Direktor:** Andrea Masüger.

**Chefredaktor:** Christian Buxhofer (cb).

**Stv. Chefredaktor:** Claudio Willi (Wl).

**Redaktion:** Mathias Brändli (mat), Tamara Defilla (Fotograf, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Curdin Guidon (Aussenredaktion Mittelbünden, don), Johannes Kaufmann (jok), Peter Masüger (mas), Hans Peter Putzi (hape), Jürg Sigel (js), Thomas Spinas (ts), Susanne Taverna (na), Edy Walser (Aussenredaktion Prättigau, EW), Norbert Waser (nw). Redaktion «KlarText»: Hansmartin Schmid. Redaktionelle Mitarbeiterin: Verena Fiva (vf). Agenturen: SDA, SI.

**Redaktionsadressen:** Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23.

Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 630 03 80, Fax 081 651 54 51, Natel 079 213 12 66. Aussenredaktion Prättigau: Telefon/Fax 081 325 32 32. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 920 07 11, Fax 081 920 07 15.

## Verlag

Südoschweiz Presse AG, Kasernenstr. 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 00.

Verlagsleiter: Beat Ravaio

**Abo- und Zustellservice:** Tel. 081 255 55 00.

## Anzeigen

Graubünden: GrischAnnoncen AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur, Telefon 081 255 83 83, Fax 081 255 83 84. Weitere Verkaufsstellen in Arusa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis. Schweiz: Publicitas, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur.

Direktion: Jürg Räber. Anzeigenleitung: Georg Binkert.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Gesamtauflage «Die Südoschweiz»: 140 000 Exemplare.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Onlinedienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

**SÜDOSCHWEIZ**  
PRESSE AG

## TOURISMUSFORUM

## Casino Chur: ein Muss!

Kommt es oder kommt es nicht? Ich versuche Ihnen mit den nächsten Zeilen, die 10 wichtigsten Gründe darzulegen, wieso es in Chur ein Casino braucht – und warum es nach

wird auch ein namhafter Unterstützer von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen in Chur sein.

4. Das Churer Casino verfügt über alle Bewilligungen von Stadt und Kanton. Es fehlt einzig die Konzession des Bundes. Die erwähnte finanzielle Unterstützung des Tourismus ist zugesagt und in der Bewilligung vom Kanton als Auflage enthalten.

5. Das Churer Casino wird für Chur ein wichtiger Arbeitgeber und Steuerzahler. Nebst den Tourismus- und Sponsoring-Beiträgen fließen also auch noch weitere Mittel in die allgemeine Haushaltskasse.

6. Das Churer Casino ist eine wichtige touristische Infrastruktur für einen Ort mit

gion und ersten Schweizer Freizeitregion verfügt das Churer Casino über ein absolutes überdurchschnittliches Gästepotenzial, und zwar was klassische Übernachtungsgäste, Tagestouristen und auch Gäste aus der Region betrifft.

7. Das Churer Casino fürchtet die Konkurrenz nicht: Wenn auch Feldkirch erst vor 10 Tagen in tiefer Dankbarkeit für die Schweizer Querelen ein Casino eröffnet hat und Bregenz schon lange über ein sehr schönes Angebot verfügt, ist ein attraktives Casino am Eingangstor zur schönsten Schweizer Ferienregion ein wichtiges und bereicherndes touristisches Angebot.

8. Das Churer Casino ist nicht auf staatliche Unterstützung angewiesen, sondern vermag sogar noch dem Tourismus entscheidende finanzielle Beiträge zu entrichten. Ein touristisches Projekt, das ohne staatliche Hilfe auskommt, sollte nicht gleichzeitig vom Staat verhindert werden!

9. Das Churer Casino hat derart weitreichende touristische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und regionalpoli-

tische Vernetzungen zu bieten, dass es nicht einfach durch zentralistische Schreibstischverfügungen gestoppt werden darf.

10. Das Churer Casino verlässt sich auf die politische Vernunft: Es geht nicht an, dass der Bundesrat eine Kontingentierung und überhöhte Steuersätze in die noch nicht veröffentlichte Verordnung schmuggelt, welche das Parlament seinerzeit im bereits publizierten Gesetzestext gestrichen hatte. Nicht nur die Vernunft von Touristikern, sondern auch diejenige unse-

„  
Es fehlt  
einzig die  
Konzession  
des Bundes  
“

meiner innersten Überzeugung auch eines geben wird:

1. Das Churer Projekt ist ausgereift, durchdacht und rentabel. Es genügt sämtlichen bis jetzt bekannten Anforderungen des Gesetzgebers und wird das mit Abstand attraktivste und umsatzstärkste Casino Graubündens sein.

2. Das Churer Projekt fördert den Tourismus nachhaltig: durch die Bereicherung im Angebot, die Bereitstellung von Mitteln für die bereits operativ tätige Freizeit Graubünden AG und Sponsoring-Aktivitäten.

3. Das Churer Casino hat nicht nur direkte finanzielle Auswirkungen für die Freizeit Graubünden AG oder

Chur Tourismus, sondern

„  
Ein attraktives  
Casino  
ist eine  
Bereicherung  
“

der Zentrumsfunktion von Chur: als Drehscheibe der grössten Schweizer Ferienre-



Reto Küng

„  
Noch bleibt  
ein Monat Zeit,  
um Frau Metzler  
zu überzeugen  
“

rer Politiker ist jetzt gefragt. Liebe Bündner Volksvertreterinnen und Volksvertreter, es bleibt noch ein knapper Monat Zeit, bis Frau Bundesrätin Metzler den Verordnungstext publizieren will!

Reto Küng (33) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und war von 1995 bis Januar 2000 Direktor von Chur Tourismus. Er ist Präsident des Verwaltungsrates der Freizeit Graubünden AG und wird ab Mai 2000 Mitinhaber einer eigenen Kommunikationsagentur in Chur. Im Tourismusforum des BT kommen regelmässig Exponenten zu Wort, die mit dem Tourismus eng verbunden sind.

## Momentaufnahme



## Angst vor weiteren Übergriffen

In die Auseinandersetzungen auf der Insel Lombok sind nach Informationen der indonesischen Regierung auch offizielle Stellen verwickelt. Die Regierung kündigte gestern ein entschlossenes Vorgehen an. Nach den Übergriffen von Moslems an den zwei Tagen zuvor blieb die Hauptstadt der Insel, Mataram, gestern ruhig. Touristen suchten auf der Nachbarinsel Bali Zuflucht. Bei den jüngsten Unruhen waren dem Minister für die Koordinierung von Sicherheitsfragen, Wiranto, zufolge zwei Menschen getötet und sechs verletzt worden. Präsident Abdurrahman Wahid machte in der indonesischen Hauptstadt Jakarta radikale Moslems, fundamentalistische Christen, ehemalige Offiziere und arbeitslose Jugendliche für die Gewalt verantwortlich. Etwa 3000 Christen hatten in Polizeiwachen Schutz vor Übergriffen gesucht. Hotelbesitzer stellten gestern Schilder in ihre Fenster, die sie als Besitz von Moslems auszeichneten. «Gestern wurde die Lage beängstigend», sagte eine Australierin vor ihrer Abreise. Unser Bild entstand in Mataram: Indonesische Polizisten stehen vor einem zerstörtem Geschäft eines Christen.

(sda/Ky)